

Glossar

Selina Pröhl und Anna Fried-Leiwald

Auswärtiges Amt (AA): Ab dem Jahr 1870 diente das vorherige preußische Außenministerium fortan als Auswärtiges Amt für die Diplomatie des Norddeutschen Bundes. Nach der Gründung des Deutschen Kaiserreichs 1871 wurde das Auswärtige Amt in gleicher Struktur als Reichsbehörde, unter Leitung eines Staatssekretärs, übernommen. Es wurde damit das Auswärtige Amt des Deutschen Reiches. Vor allem die Außenpolitik des Reichskanzlers Otto von Bismarck bewirkte das Renommee dieses Amtes, wodurch es zu einer der bekanntesten deutschen Behörden wurde. Mit der Entlassung Bismarcks oblagen die außenpolitischen Beschlüsse von nun an dem Kaiser. Dennoch hatte das AA die Entscheidungsgewalt in der deutschen Diplomatie inne und stand damit oftmals in Konflikt mit Kaiser Wilhelm II. Das AA wurde einerseits in die Abteilung Politik und andererseits in die Abteilung für Außenhandel sowie Rechts- und Konsularwesen unterteilt. 1885 wurde die Rechtsabteilung als eigenständige Abteilung gebildet. Während des Ersten Weltkrieges entstand 1915 eine vierte Abteilung, namentlich die Nachrichtenabteilung. Teile der zur Verfügung gestellten Mittel des AA wurden für eben diese *Nachrichtenstelle für den Orient* (NfO) verwendet, die dem AA und dem deutschen Generalstab unterstellt war. Im Jahr 1919 wurde das Amt ein Reichsministerium, das einem Reichsminister des Auswärtigen als Verantwortlichem unterstellt war, für den wiederum ein Staatssekretär als oberster Bürokrat arbeitete. Der Hauptsitz war von 1871 bis 1945 in Berlin.

Bhandarkar, Divakar Shridhar: Am 11. Dezember 1886 in Pune, Indien geboren und am 15. November 1918 in Heidelberg gestorben. Bhandarkar studierte ab dem Sommersemester 1915 bis zum Wintersemester 1917/1918 Chemie an der Universität Heidelberg. Er meldete sich im Jahr 1918 zur Doktorarbeit an, die vom *Auswärtigen Amt* gefördert worden sein soll. Ende Januar 1915 schrieb *W. Salomon-Calvi* einen Brief an *M. von Oppenheim*, in dem er eine Begegnung mit Bhandarkar beschrieb. Bhandarkar erzählte ihm, dass er am 10. Februar plane nach Berlin zu reisen. Zusammen mit seinen indischen Kommilitonen

S. K. K. Pillai und V. K. R. Menon wurde Bhandarkar jedoch im Februar 1915 verhaftet, um ins Gefangenenlager Ruhleben überführt zu werden. Dieses Unterfangen wurde allerdings sowohl von W. Salomon-Calvi als auch vom AA verhindert. Anschließend reiste er zusammen mit V. K. R. Menon und zwei weiteren Männern nach Berlin, um dort für politische Zwecke bei der Arbeit mit den gefangenen indischen Soldaten zu helfen. Seit Februar 1918 besaß er einen deutschen Personalausweis.

Chattopadhyaya, Virendranath: Am 31. Oktober 1880 in Hyderabad, Indien geboren und am 2. September 1937 in Moskau, Russland gestorben. Im Sommersemester 1913 war er als Gasthörer für die Geschichte der englischen Sprache an der Ruprecht-Karls-Universität in Heidelberg eingeschrieben. Chattopadhyaya brachte bereits im August 1914 in einem Brief an das *Auswärtige Amt* sein Vertrauen gegenüber Deutschland zum Ausdruck. Dadurch zeigte er gleichzeitig seine ablehnende Haltung gegenüber Großbritannien, wodurch er seine Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit dem AA darlegte. Nachdem Großbritannien 1914 Deutschland den Krieg erklärte, gründete Chattopadhyaya zusammen mit weiteren indischen Studenten im September 1914 die „German Friends of India Association“ (GFoIA). In einem Schreiben von M. von Oppenheim im Dezember 1914 an W. Salomon-Calvi wurde Chattopadhyaya als tüchtigster Freund beschrieben, der außerdem vollstes Vertrauen genieße. Bereits zwei Jahre vor der Gründung der GFoIA hatte das AA erwogen die revolutionäre Bewegung in Indien zu unterstützen, um die britische Position zu schwächen. Aufgrund dieser Basis wurde 1915 das „Indian Independence Committee“ (IIC) in Berlin gegründet, das während des Ersten Weltkrieges eng mit der *NfO* zusammenarbeitete. Nach dem Waffenstillstand im Dezember 1918 wurde die Auflösung des IIC bekannt gegeben. Chattopadhyaya galt obendrein als Kontaktperson W. Salomon-Calvis in der Angelegenheit um den indischen Studenten Lodhi Karim Hyder. Chattopadhyaya reiste mehrfach nach Heidelberg, um dortige indische Studenten für die Kollaboration mit dem Deutschen Reich zu gewinnen.

Dalal, Vasanji P.: Am 21. November 1877 in Bombay, Indien geboren. Zu seinen Sterbedaten sind keine vorliegenden Aufzeichnungen vorhanden. Ab dem Wintersemester 1913/1914 bis mindestens zum Sommersemester 1918 war Dalal zuerst für Chemie und daraufhin ein Semester für Philosophie an der Universität Heidelberg eingeschrieben. Dalal wurde von *W. Salomon-Calvi* als „Professor“ betitelt und ebenso vom AA als solcher angeführt. Zudem spricht *W. Salomon-Calvi* von einer Freundschaft zwischen *S. B. Hudlikar* und Dalal, da er ihn als dessen „theosophischer Freund“, bezeichnet. Zusammen mit *V. K. R. Menon*, *S. K. K. Pillai*, und *J. M. Unvala* wurden Dalal in einem Schreiben vom Dezember 1914 von *W. Salomon-Calvi* an *M. von Oppenheim* die Attribute Zuverlässigkeit und Vertrauenswürdigkeit zugeschrieben. Dennoch gab *W. Salomon-Calvi* in einem Schreiben vom Februar 1915 an das großherzogliche Ministerium des Innern zu bedenken, dass sich Dalal – ebenso wie *J. M. Unvala* – aufgrund seiner religiösen Anschauungen nicht für politische Zwecke für die Arbeit mit den gefangenen indischen Soldaten eigne. Dalal stand weiterhin in Kontakt mit dem einflussreichen Kolonialpolitiker und Theosophen Wilhelm Hübbe-Schleiden, den er als guten Freund beschrieb. Ebenso wie zahlreiche weitere Inder war auch Dalal für einige Zeit in der Pension von *J. Scherrer* wohnhaft. Überdies heiratete er später eine Heidelbergerin und verbrachte noch einige Jahre in Heidelberg.

Hudlikar, Satyabodha Balkrishna: Am 26. November 1888 in Dharwar (heute Hubli-Dharwar), Indien geboren. Zu seinen Sterbedaten sind keine verfügbaren Unterlagen vorhanden. Hudlikar war ab dem Wintersemester 1912/1913 bis zum Wintersemester 1917/1918 für Geologie und Paläontologie an der Heidelberger Universität immatrikuliert. Dort besuchte er einige Kurse bei *W. Salomon-Calvi*, der ihn unter anderem als „Specialschüler“ betitelte und ihn von der Zahlung der Semestergebühren befreite. *W. Salomon-Calvi* schrieb ihm im Juli 1914 ein vorläufiges Zeugnis, in dem er sein Bedauern über die Rückkehr des fleißigen und erfolgreichen indischen Studenten Hudlikars ausdrückte. Ende September 1914 wurde Hudlikar zusammen mit einem weiteren indischen Kommilitonen mit Hilfe von *W. Salomon-Calvi* und unter Anweisung des AA mit dem Zug über Freiburg und ab Genua mit dem Schiff nach Indien geschickt. Sie sollten dort an einem Aufstand gegen die Briten mitwirken. In Hinblick auf den Reiseplan hatten beide Inder zuvor Bedenken geäußert, da Engländer alle in

Deutschland lebenden Inder für verdächtig hielten. Auch Hudlikar kam während seiner Zeit in Heidelberg mit Professor *J. Scherrer* in Kontakt, in dessen Pension er während seines ersten Semesters wohnte. Hudlikar wirkte in Indien als Professor für Deutsche Sprache, Pädagoge und Vertreter von Frauenbildung bis in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts.

Hyder, Lodhi Karim: Am 17. Juli 1890 in Matore (heutiges Pakistan) geboren. Zu seinen Sterbedaten sind gegenwärtig keine Vermerke vorhanden. Hyder studierte ab dem Wintersemester 1912/1913 bis zum Sommersemester 1914 Staatswissenschaften an der Universität Heidelberg. In den darauffolgenden Studentenverzeichnissen war kein weiterer Vermerk über ihn enthalten. In einem Schreiben von *W. Salomon-Calvi* vom September 1914 an *M. von Oppenheim* beschrieb Ersterer Hyder als wenig vertrauenserweckend und legte nahe auch die verbündeten indischen Studenten darüber in Kenntnis zu setzen. *W. Salomon-Calvi* erwirkte beim AA und den lokalen Behörden die strenge Überwachung Hyders. Im September 1914 traf er sich mit *W. Mertens*, der ihn von einer Reise nach Indien überzeugen wollte, die er allerdings verweigerte. *W. Mertens* mutmaßte, dass Hyder Angst vor einem Verrat durch Engländer hatte. Seit 1926 war er in Diensten der indischen Regierung tätig und wurde 1932 zu „Companion of the Order of the Indian Empire“ (CIE) geschlagen.

Menon, Vadaka Kurupath Raman: Am 31. Juli 1892 in Tripunittora, Indien, ehemalige Hauptstadt des Fürstenstaates Cochin geboren. Zu seinen Sterbedaten sind keine Unterlagen vorhanden. Menon studierte im Sommer 1915 für ein Semester Staatswissenschaften an der Universität Heidelberg. Dabei stellt sich anhand der Aufzeichnungen jedoch die Frage, inwieweit er an Veranstaltungen teilnahm, da er zu dieser Zeit Berlin besuchte. Menon war Sohn des Maharajas Rama Varma XV. des Fürstenstaates Cochin, der 1914 wohl aufgrund seiner deutschlandfreundlichen Gesinnung abdankte. Cochin wurde zu dieser Zeit indirekt von der britischen Kolonialregierung kontrolliert. Im Dezember 1914 erklärte *W. Salomon-Calvi* die indischen Studenten *S. K. K. Pillai*, *V. P. Dalal*, *J. M. Unvala* und Menon für zuverlässig für die gegen Großbritannien gerichteten Tätigkeiten. Gemeinsam mit *D. S. Bhandarkar* und *S. K. K. Pillai* wurde Menon im Februar 1915 verhaftet und sollte ins Gefangenenerlager Ruhleben verbracht werden. Dies wurde allerdings von *W. Salomon-Calvi* und dem

AA verhindert. Stattdessen reiste er mit weiteren Indern gegen Ende des Semesters nach Berlin, um sich dort mit gefangenen indischen Soldaten zu beschäftigen. Über ihn und seine „Freilassung“ nach Großbritannien auf Gesuch des Papstes 1916 wurde in der internationalen und v.a. britischen Presse berichtet. Unterstaatssekretär Arthur Zimmermann forderte *W. Salomon-Calvi* auf, sich hierzu in der deutschen Presse zu äußern. Auch Menon war mit *J. Scherrer* bekannt geworden und wohnte in dessen Pension.

Mertens, Wilhelm, Dr.: Er wurde, ohne derzeit bekannte Informationen über sein genaues Geburtsdatum, in Halle an der Saale (ehem. Herzogtum Braunschweig) geboren und ist am 28. Dezember 1915 in Russland gefallen. Mertens studierte ab dem Wintersemester 1905/1906 bis 1909 an der Universität in Heidelberg. Seit dem Wintersemester 1907/1908 arbeitete er als Lektor für mechanische Technologie an der Philosophischen Fakultät. Ab dem Sommersemester 1909 wurde er mit dem Dokortitel geführt. Des Weiteren übernahm er im Wintersemester 1910/1911 zudem eine Assistenzstelle am Volkswirtschaftlichen Seminar beim Nationalökonom Prof. Dr. Eberhard Gothein und gab im folgenden Semester einen Lehrkurs an der Philosophischen Fakultät. Mit dem Titel des Diplomingenieurs wurde er ab dem Wintersemester 1911/1912 von der Universität Heidelberg erwähnt. Mertens meldete sich als bei Kriegsausbruch als Freiwilliger und diente anfangs als Ingenieur in der 1. Ersatzkompanie Pionier Bataillon 14 in Kehl und später beim Reserve-Pionier-Bataillon 32 in Russland. Mertens stand in Kontakt mit Unterstaatssekretär Arthur Zimmermann vom *Auswärtigen Amt* und mit *W. Salomon-Calvi*. Im September 1914 kehrte er auf Bitten des AA nach Heidelberg zurück. Dort angekommen, versuchte er *L. K. Hyder* von einer Reise nach Indien zu überzeugen, um dort an einer möglichen Revolution mitzuwirken. Dies blieb jedoch ohne Erfolg, weshalb er sich an *W. Salomon-Calvi* wandte, der gute Kontakte zu indischen Studenten, v.a. zu *S. B. Hudlikar*, pflegte. Die Initiative Mertens ließ die Vermittlerrolle *W. Salomon-Calvis* zwischen den Indern und dem AA entstehen. Mertens überließ daraufhin alle weiteren Vorgehensweisen *W. Salomon-Calvi* und kehrte nach Kehl bzw. an die Ostfront zurück.

Nachrichtenstelle für den Orient (NfO): Eine vom *Auswärtigen Amt* und dem deutschen Generalstab organisierte und finanzierte Einrichtung, die für Propagandaarbeit eingesetzt wurde und sich im Ersten Weltkrieg gezielt v.a. mit dem Nahen Osten beschäftigte. Als deutscher Diplomat und Archäologe gewann der erste Leiter der NfO, *M. von Oppenheim*, im Vorfeld des Ersten Weltkrieges viele Eindrücke im arabischen Raum. Daher sah er eine Gelegenheit v.a. unter der muslimischen Bevölkerung der britischen, französischen und russischen (Kolonial)Gebiete zu agitieren. Er formulierte hierfür die Idee des Dihad als religiös motivierten Widerstand dieser Bevölkerungsgruppen gegen die Entente-Mächte. Obwohl seine Agenda nicht vollkommene Zustimmung der deutschen Führung erhielt, förderten der Kaiser und der Generalstab dennoch seine Vorhaben, sodass im November 1914 die Gründung der NfO erfolgte. Mit geringem Erfolg strebte die NfO folglich danach, muslimische Soldaten in den Armeen der Kriegsgegner zum Kollaborieren zu bewegen. Zu diesem Zweck wurden auch die muslimischen Kriegsgefangenen aus Nordafrika und Westasien im „Halbmondlager“ in Wünsdorf zusammengefasst und ihnen besondere Freiheiten eingeräumt. Es wurde beispielsweise die erste Moschee auf deutschem Boden errichtet. Indien kam laut *M. von Oppenheim* eine kriegsentscheidende Rolle im Kampf gegen Großbritannien zu. Daher sahen die Pläne zunächst vor, dort einen antikolonialen Widerstand gegen die britische Kolonialmacht zu initiieren. Daher arbeitete die NfO eng mit dem IIC zusammen und versuchte auch nicht-muslimische anti-koloniale Kräfte zu unterstützen. *M. von Oppenheim* führte die NfO nur bis März 1915. Danach übernahmen Karl Emil Schabinger von Schowingen (bis März 1916) und Eugen Mittwoch (bis November 1918) die Leitung der NfO. In der Nachrichtenstelle waren für die propagandistischen Tätigkeiten zahlreiche Orientalisten angestellt (u.a. Martin Hartmann, Helmuth von Glasenapp und Willy Spatz), die nicht nur an Flugblättern und anderem Propagandamaterial arbeiteten, sondern auch die Zeitschrift „Der Neue Orient“ herausgaben. Die Zentrale der NfO befand sich bis zum Kriegsende 1918 in Berlin. Die Nachrichtenstelle unterhielt Zweigstellen in zahlreichen anderen Ländern.

Oppenheim, Max von, Dr.: Am 15. Juli 1860 in Köln in eine einflussreiche Bankiersfamilie geboren und am 15. November 1946 in Landshut (Niederbayern) gestorben. Er schloss sein Abitur in Köln ab und studierte ab 1878 Rechtswissenschaften in Straßburg und Berlin. Im Jahr 1888 promovierte er zum „Dr. iur.“ in Göttingen. Von Oppenheim war Diplomat, Orientalist und als Archäologe bei Ausgrabungen tätig. Überdies war er während des Ersten Weltkrieges im *Auswärtigen Amt* beschäftigt. Zudem war von Oppenheim bis März 1915 Leiter der *Nachrichtenstelle für den Orient* und formulierte maßgeblich die Propagandapläne für das Deutsche Reich in Bezug auf die mehrheitlich muslimischen Kolonialgebiete Frankreichs und Großbritanniens in seiner „Denkschrift betreffend die Revolutionierung der islamischen Gebiete unserer Feinde“. Er stand durch diese Verbindungen in steter und direkter Korrespondenz mit *W. Salomon-Calvi*.

Pillai, S. Kunin Krishna: Am 18. April 1892 in Trivandrum, Travancore, Indien geboren. Zu seinen Sterbedaten liegen keine Aufzeichnungen vor. In den Verzeichnissen der Universität Heidelberg ist kein Eintrag über ihn vorhanden. Allerdings wurde er zusammen mit *V. K. R. Menon* und *D. S. Bhandarkar* im Februar 1915 in Heidelberg verhaftet, um nach Ruhleben verbracht zu werden. Jedoch wurde diese Auslieferung von *W. Salomon-Calvi* und dem *Auswärtigen Amt* verhindert. Er sollte ebenso wie weitere indische Studenten im Gegenzug für politische Missionen in Berlin eingesetzt werden. Auf Bitten *W. Salomon-Calvis* und des AA wurde ihm erlaubt ab dem Wintersemester 1915/16 in München sein Studium der Forstwissenschaften weiterzuführen. In einem Schreiben an das Rektorat der Universität München setzte sich *W. Salomon-Calvi* für seine Immatrikulation ein, wodurch er eine Zusage erhielt. Zudem attestierte er ihm eine deutschfreundliche Gesinnung und hielt ihn ebenso wie *V. K. R. Menon*, *V. P. Dalal* und *J. M. Unvala* für eine zuverlässige Persönlichkeit im Hinblick auf politische Kollaboration. Pillai wohnte während seines Aufenthaltes in Heidelberg ebenso wie viele weitere indische Studenten zwischenzeitlich in der Pension von *J. Scherrer*.

Prabhakar, Moreswar, Dr.: Zu seinen genauen Geburts- und Sterbedaten sind derzeit keine Informationen vorhanden. Lediglich sein Geburtsort Bombay ist in den Studentenakten der Heidelberger Universität vermerkt. Ab dem Sommersemester 1909 studierte er Naturwissenschaften an der Heidelberger Universität. Zwei Jahre später ab dem Sommersemester 1911 wechselte er sein Studienfach zu Chemie. Während seines Doktorexamens studierte er Geologie im Nebenfach. In einem Schreiben von *W. Salomon-Calvi* an *M. von Oppenheim* vom September 1914 empfahl dieser die Kontaktaufnahme mit Prabhakar, der sich inzwischen als Chemiker in Düsseldorf aufhielt. Laut *W. Salomon-Calvi* sei er für gegen Großbritannien gerichtete Tätigkeiten zu gewinnen, da er sich schon früher englandkritisch geäußert habe. Daher schrieb *W. Salomon-Calvi* im Januar 1915 an die Polizeidirektion in Düsseldorf, um eine Reisegenehmigung für Prabhakar zu erbitten. Noch im selben Monat fand ein Treffen zwischen den beiden statt, bei dem Prabhakar Geld erhielt und nach Berlin reiste. Prabhakar war darüber hinaus für das IIC und die NfO tätig, indem er sich dort mit den indischen Angelegenheiten befasste. Ebenso wie einige andere Inder wohnte Prabhakar für einige Jahre bei *J. Scherrer* in dessen Pension.

Salomon-Calvi, Wilhelm Hermann, Prof. Dr.: Am 15. Februar 1868 in Berlin geboren und am 15. Juli 1941 in Ankara, Türkei gestorben. Im Jahr 1892 heiratete er Rosalina Calvi, auf deren Bitten hin er vom Judentum zum römisch-katholischen Glauben konvertierte. Ab 1899 wurde Salomon außerordentlicher Professor für Geologie an der Universität in Heidelberg. Zwei Jahre später wurde er als etatmäßig außerordentlicher Professor und ab 1913 als ordentlicher Professor berufen. Im selben Jahr erhielt er den Status als Geheimer Hofrat. Unter Salomon-Calvis Hörern befanden sich viele andere Wissenschaftler und v.a. indische Studenten. Darunter Persönlichkeiten wie *J. Scherrer* aber auch *D. S. Bhandarkar*, *V. P. Dalal*, *S. K. K. Pillai* und *M. Prabhakar*. In einem Schreiben von Salomon-Calvi an den Unterstaatssekretär im *Auswärtigen Amt*, Arthur Zimmermann, beschrieb er seine Bekanntschaften zu indischen Studenten. Das AA bezeichnete ihn als „unseren Vertrauensmann für indische Angelegenheiten in Heidelberg“. Außerdem stand Salomon-Calvi in Kontakt mit *M. von Oppenheim*, der bis 1915 Leiter der *Nachrichtenstelle für den Orient* war. Salomon-Calvi bekam im April 1920 ein Verdienstkreuz für Kriegshilfe von der preußischen Staatsregierung ausgehändigt. 1923 nahm er den Doppelnä-

men Calvi seiner verstorbenen Ehefrau an. Der Ehrenbürgertitel Heidelbergs wurde ihm, v.a. wegen seiner Bemühungen Heidelberg zur Kurstadt zu machen, im Mai 1926 verliehen. Im Jahr 1933 hielt er die Festrede zur Reichstagsgründung. Ein Jahr später wurde er auf eigenen Antrag der Amtspflichten an der Universität Heidelberg enthoben. Während des Nationalsozialismus floh er 1934 nach Ankara, wo er einige Jahre später verstarb.

Scherrer, Johannes Prof. Dr.: Am 30. Dezember 1828 in Speyerdorf (ehem. Königreich Bayern, heute Neustadt an der Weinstraße, Rheinland-Pfalz) geboren und am 19. Februar 1917 in Heidelberg gestorben. Seine Grabstätte ist bis heute auf dem Bergfriedhof in Heidelberg erhalten. Scherrer war in den Jahren 1848/49 an der Badischen Revolution beteiligt. Im Jahr 1851 war er für die Studiengänge Jura und Philosophie an der Universität in Heidelberg eingeschrieben. Im Dezember 1854 wurde ihm der juristische Dokortitel verliehen. Ab 1855 reiste Scherrer unter anderem mit Empfehlung von Gottfried Gervinus, einem der berühmten „Göttinger Sieben“ nach England. Daraufhin hielt er sich kurz in Frankreich auf. Er hatte dort den Auftrag, sich um den Nachlass und die Bibliothek des verewigten preußischen Staatsministers, Reichsfreiherr von Stein zu kümmern und diesen zu ordnen. Noch im selben Jahr ging Scherrer Redakteurstätigkeiten der „L'Indépendance Belge“ in Brüssel nach. Ein Jahr später 1857 wurde er Erzieher der Söhne des belgischen Königs Leopold I. Seit 1858 hielt er sich wieder in seiner Heimatstadt Speyerdorf auf und erlangte die „*venia legendi*“ an der Universität Heidelberg. Ab März 1864 wurde er mit Dr. phil. angeführt. Seit 1886 arbeitete er als Professor der Philosophischen Fakultät an der Universität in Heidelberg. Dort wurde er zuerst als außerordentlicher Professor und daraufhin als nicht etatmäßig außerordentlicher Professor angestellt. Im selben Jahr (1886) war zudem ein Jubiläumsjahr zum 500-jährigen Bestehen der Universität Heidelberg. Scherrers Gehalt an der Universität lässt sich anhand einiger Aufzeichnungen als gering festhalten. Einer Vermutung nach eröffnete er aus diesem Grund eine Pension, in der v.a. indische Studenten wohnten. Neben den hier genannten u.a. auch der Cousin Jawaharlal Nehrus, Shri Shridarar Nehru, und Mohammed Iqbal.

Unvala, Jamshedi Maneckji: Am 18. April 1888 in Bombay geboren. Über seine Sterbedaten sind derzeit keine Angaben vorhanden. Ab dem Sommersemester 1914 bis zum Sommersemester 1918 war er für Philosophie an der Universität in Heidelberg eingeschrieben. In einem Schreiben vom Dezember 1914 an *M. von Oppenheim* beschrieb *W. Salomon-Calvi* Unvala sowie weitere indische Studenten als zuverlässig. Zuvor war Unvala laut *W. Salomon-Calvi* mit gegen Großbritannien gerichteten Tätigkeiten einverstanden gewesen. Im Februar 1915 merkte *W. Salomon-Calvi* jedoch in einem Brief an, dass Unvala aus religiösen Gründen ungeeignet für die Propaganda und ähnliche Tätigkeiten erschien. Die religiöse Nichteignung Unvalas lässt sich aufgrund seiner parsischen Familie und gesondert seines Vaters vermuten, der den Beruf des Priesters ausübte. Ebenso wie weitere Inder war auch er eine Zeit lang in der Pension von *J. Scherrer* wohnhaft.